

Beistand

Vielleicht trauern Menschen mit christlichem Hintergrund anders als Menschen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen. Das Gefühl eines großen Verlustes eint sie jedoch, Beistand werden sich Gläubige wie auch Nichtgläubige wünschen.

Religionszugehörigkeit gilt heute dennoch immer noch als Einstellungskriterium bei kirchlichen Trägern wie Caritas oder der Diakonie, gestützt wird dies arbeitsrechtlich. Jedoch kann man sich im Fall der ÖHD-Mitar-

Kommentar

beiterin fragen, warum zuvor eine Anstellung möglich war, dann aber nicht mehr. Einige der selbst konfessionslosen Ehrenamtlichen waren zudem versichert, was das künftig für ihr eigenes Engagement bedeuten könnte. Während nach außen die Arbeit seit 19 Jahren lief, knirschte es intern offenbar ziemlich. Wo Menschen zusammenarbeiten, da menschelt es eben – auch wenn es um Hospizarbeit geht.

Beistand am Lebensende, Beistand nach dem Tod eines geliebten Menschen – diesen wollen die Ehrenamtlichen leisten, sicherlich unter dem Dach des ÖHD genauso wie bei der IGSL. Darauf sollten sich alle Beteiligten nun konzentrieren – im Sinne der Sterbenden und ihrer Angehörigen.

Nicole Jannarelli



EINEN NEUANFANG wollen Claudia Schäfer-Bolz, Irene Heidinger, Peter Holzer und Elvira Köhler in einer neuen Hospizgruppe für Bruchsal und das Umland. Foto: leja

Für Kinder größeres Angebot

Bruchsal (BNN). Bis Anfang März sollen die Umbauarbeiten in der AWO „Zwergenstube“ der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bruchsal in der Schnabel-Henning-Straße 4 abgeschlossen sein. Dann stehen einer Mitteilung zufolge weitere 20 Plätze für Kinder zwischen 20 Monaten und drei Jahren in der Kleinkindbetreuungseinrichtung zur Verfügung.

„Der Bedarf an Plätzen im U-3-Bereich ist nach wie vor vorhanden“, berichtet die zuständige AWO-Geschäftsführerin Katrin Isele. „Die beiden Gruppen im Erdgeschoss sind stetig belegt, so dass eine Erweiterung aufgrund der Nachfrage beschlossen wurde.“ Die Bruchsaler Wohnungsbaugesellschaft ist als Eigen-

AWO-Zwergenstube in Bruchsal erweitert

tümerin des Hauses seit Herbst mit den Planungen und Umbaumaßnahmen betraut, so dass im März die Erweiterung eröffnet werden könne. Neben dem Einbau einer Feuertreppe werden unter anderem Sanitär- und Heizungsinstallationen vorgenommen sowie Renovierungsarbeiten der Fußböden und Wände durchgeführt. „Die Stadt Bruchsal investiert hier in die Zukunft – denn der Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren wird weiter steigen“, prognostiziert Jutta Schöffel, Abteilungsleiterin und zuständig für sieben Zwergenstuben im Landkreis.

Kontakt

Interessierte Eltern können sich bei Leiterin Sabrina Bachert unter Telefon (0 72 51) 9 34 04 16 informieren.

Streit um Kirchenaustritt spaltet Hospizgruppe

Ökumenischer Hospizdienst Bruchsal verliert ehrenamtliche Kräfte / Neue Regionalgruppe entsteht

Von unserem Redaktionsmitglied
Nicole Jannarelli

Bruchsal. Es gibt einen neuen Hospizdienst in Bruchsal. Hinter diesem Satz steckt nicht nur die bloße Mitteilung über eine Vereinsgründung, sondern durchaus Zündstoff. Haben sich doch die Mitglieder der neuen Gruppe nach eigenen Angaben von dem seit 19 Jahren bestehenden Ökumenischen Hospizdienst (ÖHD) gelöst, der von Caritas und Diakonie getragen wird. Als Grund nennen sie unüberbrückbare Differenzen, entstanden durch eine Personalie.

Was war geschehen? Die Arbeit der ehrenamtlichen Kräfte wurde im ökumenischen Hospizdienst von drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen koordiniert. Eine von ihnen sollte einen neuen Vertrag bekommen und sich künftig inhaltlich vor allem dem Bereich Trauerarbeit widmen, berichten Peter Holzer, Vorsitzender der neuen Gruppe, sowie Claudia Schäfer-Bolz, Irene Heidinger und Elvira Köhler gegenüber der Bruchsaler Rundschau. Die Bedingung an die konfessionslose Mitarbeiterin: Ihren neuen Vertrag bekommt sie nur mit Wiedereintritt in die Kirche. Nur so sei Trauerarbeit innerhalb des Dienstes möglich. Außerdem habe man argumentiert, dass es arbeitsrechtlich keinen Spielraum gebe, sagen die vier.

Der ÖHD teilt hierzu auf Anfrage der Rundschau schriftlich mit: „Eine geringfügig beschäftigte Mitarbeiterin des

ÖHD, deren Arbeitsvertrag auf Grund ihres Kirchenaustrittes in Stundenumfang und Tätigkeitsfeld nicht erweitert wurde, hat zusammen mit zwei Mitarbeiterinnen gekündigt.“ Eine Wesensaufgabe der Kirche sei es, sterbende und trauernde Menschen zu begleiten und weiter: „Caritas und Diakonie nehmen deshalb seit Bestehen des ÖHD diese Aufgabe bewusst wahr und bekennen sich zu diesem christlichen Auftrag.“



STERBENDE UND TRAUERENDE MENSCHEN ZU BEGLEITEN gehört zur Kernaufgabe des Ökumenischen Hospizdienstes, der seit 19 Jahren in Bruchsal und dem Umland wirkt. Infolge einer Personalentscheidung kam es zum Austritt von Ehrenamtlichen. Foto: dpa

Doch viele Hospiz-Helfer in Bruchsal sehen den Fall offenbar ganz anders. Sie haben sich mit der vom „Bann“ Getroffenen solidarisiert. Zunächst versuchten sie eine gütliche Einigung mit den Trägern zu finden, sagen Holzer und seine Mitstreiterinnen. Ein Wiedereintritt stand für die Frau aber außer Frage.

Eine solche Personalentscheidung sei nicht mit dem „Wesen der Hospizarbeit“ zu vereinbaren, das von Toleranz und Offenheit geprägt werde, so der Tenor unter den ehrenamtlichen Hospizbegleitern. „Wir haben drei Monate gekämpft. Es gab andere Ideen, zum Beispiel einen dritten, neutralen Träger mit ins Boot zu holen“, sagt Holzer. Einigen konnte man sich nicht.

Schlussendlich sollen nach Angaben von Holzer 30 von 35 ehrenamtlichen Begleitern den ÖHD verlassen und sich

zu einer neuen Gruppe zusammenschlossen haben. Auch die drei Koordinatorinnen gaben ihre Arbeit auf, so Claudia Schäfer-Bolz, die den Dienst 14 Jahre leitete. Sie und ihre Kolleginnen wollen den neuen Dienst aufbauen.

Die „Ambulante Hospizgruppe Bruchsal und Umgebung“ gehört zum bundesweit agierenden Verband IGSL, kurz für „Internationale Gesellschaft für Sterbegleitung und Lebensbeistand“. Für sie geht es nicht um Arbeitsrecht, sondern ums Grundsätzliche. „Unsere Regionalgruppe bildet ein Spiegelbild der Gesellschaft. Ich selbst bin katholisch, möchte aber in meiner Arbeit diese Offenheit“, betont Irene Heidinger. Man agiere überkonfessionell und verstehe sich nicht als Konkurrenz. Auswirkungen hatte die Trennung vom ÖHD auch auf die Sterbenden, die von den Ehren-

amtlichen begleitet werden. „Wir haben sie informiert und ihnen angeboten weiter die Betreuung über den ÖHD in Anspruch zu nehmen oder von uns unter neuer Trägerschaft“, sagt Holzer. Verständlicherweise entschieden sich die Totkranken von den ihnen bereits bekannten Begleitern weiter betreut zu werden. Auch auf die Arbeit des ÖHD-Fördervereins soll die Abspaltung schon Auswirkungen gehabt haben: Ein Benefizkonzert wurde abgesagt.

Beim ÖHD schlägt man mittlerweile versöhnlichere Töne an: Man begrüße es, dass die vom ÖHD ausgebildeten Ehrenamtlichen sich weiter in einem Hospizdienst engagieren werden, wurde auf Anfrage mitgeteilt. Und: „Der ÖHD führt seine bisherige Arbeit weiter. Neue Mitarbeiterinnen wurden bereits eingestellt.“

Nachhaltigkeit statt Eintagsfliegen

„Dr.-Bertold-Moos-Stiftung“ für Wissenschaft und Bildung wird gegründet

Für eine Überraschung war Bertold Moos zu Lebzeiten schon immer gut. Doch nun setzte der langjährige und im April letzten Jahres verstorbene Redaktionsleiter der Bruchsaler Rundschau seinem Wirken posthum die Krone auf: Per Testament beauftragte Moos, der 30 Jahre lang in der Rundschau in seinen zahllosen Beiträgen mit „bemo“ kürzelte, den Rotary Club Bruchsal-Schönborn – in dem er seit 1990 Mitglied war –, sein hinterlassenes Vermögen in eine gemeinnützige Stiftung umzuwandeln und zu verwalten. Am Sonntag nun ist der Gründungsfestakt für die „Dr.-Bertold-Moos-Stiftung“ im Bruchsaler Schloss.

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft, Forschung und der Erziehung und der Volks- und Berufsbildung. Der Stiftungszweck wird laut Satzung insbesondere verwirklicht durch die finanzielle Förderung und Unterstützung von Bildungsbereichen – von der frühkindlichen Bildung bis zur beruflichen Weiterbildung und Erwachsenenbildung, von Forschungs- und wissenschaftlichen Entwicklungsprojekten und der Pfadfinderarbeit in Bruchsal. Eingeschlossen ist ebenso die Jugendarbeit der Feuerwehr. Dazu muss man die Nähe des Verstorbenen zum Thema kennen: Bertold Moos wuchs als Sohn eines Brandmeisters der Karlsruher

Berufsfeuerwehr praktisch im Hof der Hauptfeuerwache auf.

„Wir, die Rotarier des Rotary Clubs Bruchsal-Schönborn, waren doch sehr überrascht, als wir hörten, dass ‚bemo‘ uns mit seinem Vermächtnis beauftragt hatte“, erzählt Roland Schäfer, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Bruchsal-Bretten und designierter Vorsitzender des neuen Stiftungsvorstan-

des. Seine Stellvertreter sind der Rechtsanwalt Gerhard Keuerleber und der Wirtschaftsprüfer Tobias Nellingner.

„Noch mehr überrascht waren wir allerdings über die Höhe des Stammkapitals der neuen Stiftung“, sagte Schäfer, der zwar über Zahlen nicht reden möchte, aber bestätigte, dass es sich bei der „Dr.-Bertold-Moos-Stiftung“ nach BNN-Informationen um die mit Abstand vermögendste gemeinnützige Stiftung von Bruchsal und Umgebung handeln dürfte.

„Es geht um Nachhaltigkeit und nicht um Eintagsfliegen“, erklärte Johann J. Beichel, der künftig zusammen mit Markus Stöckner, Klaus Gaßner, Werner Grundel, Walter Vehmann und Guido Kraß das Amt eines Stiftungsrates bekleiden wird. „Gemäß dem Willen des Stifters geht es dabei um gezielte Förderung anstelle eines unspezifischen Gießkannenprinzips bei einer nachhaltigen Projektbetreuung“, sagte Beichel, der auch schon erste Ideen des Stiftungsrates nannte. So sei noch dieses Jahr die Ausschreibung eines Schülerpreises im Gebiet der deutschen Sprache für die Sekundarstufen I und II aus Bruchsaler Schulen vorgesehen – vergleichbar mit dem Scheffel-Preis. 2016 werde das Thema Präsentationsrhetorik im Schüler-vortrag (freies Sprechen vor einer Gruppe) anvisiert. Peter Huber



VERMÖGEN GESTIFTET: Der Journalist Bertold Moos starb im vergangenen Jahr mit 77. Foto: Gaby Krass

Schloss ist ein Gewinner

Bruchsal/Stuttgart (BNN). Eine stabile Aufwärtsentwicklung der Besucherzahlen verzeichnen die Staatlichen Schlösser und Gärten (SSG) laut Mitteilung des Finanzministeriums in Stuttgart. Dabei gehört auch das Bruchsaler Schloss, wo die SSG ihren Sitz haben, zu den Gewinnern.

Rund 3,7 Millionen Menschen haben demnach im zurückliegenden Jahr die staatlichen Kulturobjekte in Baden-Württemberg besucht. Den ersten Platz besetzt traditionell Schloss Heidelberg mit 1,1 Millionen Besuchern. Das Bruchsaler Barockschloss zählt laut der offiziellen Verlautbarung des Ministeriums ebenfalls zu den Gewinnern des

Besucherkzahlen deutlich gestiegen

Jahres: Um überdurchschnittliche 8,3 Prozent stiegen hier die Besucherzahlen auf 93 583 Besucher, vor allem wegen des zielgruppenorientierten Ausstellungs- und Führungsangebotes, wie es hieß. Somit strömten im Jahr des „Rastatter Friedens“ sogar mehr Besucher in das Bruchsaler Schloss als in das Residenzschloss Rastatt, das am Ende immerhin 80 783 Gäste verzeichnen konnte.

2015 rufen die SSG zum ersten Mal ein Themenjahr aus. „Neue Begegnungen mit den berühmten Monumenten und ungewohnte Blicke auf Vertrautes stehen auf dem Programm“, so hieß es. Das Barockjahr sei Start einer Themenreihe, mit der zu Entdeckungen im reichen Erbe Baden-Württembergs eingeladen werde.

Philippsburg (hupe). Zwei Einbrüche haben unbekannte Täter am Montag und am Mittwoch auf der „Rheinschiene“ verübt. Am Mittwochabend – so berichtet die Philippsburger Polizei – drückte ein Einbrecher in der Zeit zwischen 17 und 22.45 Uhr an einem Reihenhaus in der Weidenstraße in der Rheinsheimer Ortsrandlage die Terrassentür auf und durchwühlte sämtliche Räume. Dabei verschwand eine Münz-

Zwei Einbrüche auf der „Rheinschiene“

sammlung und geringe Menge Bargeld, hieß es.

In Rheinhausen indes versuchte ein Einbrecher am Montag zwischen 16.15 und 20.15 Uhr zunächst eine Terrassentür an einem Wohnhaus in der Rangensdorfer Straße aufzuhebeln, was

ihm laut Polizei aber misslang. Anschließend holte er sich aus der Garage eine Leiter, stieg einen Balkon im Obergeschoss an, schlug ein Fenster ein und durchwühlte das gesamte Gebäude. Dabei vielen dem Einbrecher Bargeld, Schmutz und ein Computer im Gesamtwert von rund 8 000 Euro in die Hände. In beiden Fällen fehlt von den Tätern und der Beute bislang jede Spur, berichtet die Polizei.

Atomkraftgegner machen Spaziergang

Philippsburg (BNN). Zu einem „Sonntagsspaziergang“ am Kraftwerk in Philippsburg rufen Atomkraftgegner für Sonntag, 25. Januar, auf. Laut den Veranstalter vom „Bund Mittlerer Oberrhein“ und anderen kernkraftkritischen Gruppen

gefährden die kerntechnischen Anlagen in Philippsburg nach wie vor Mensch und Umwelt „im Betrieb und durch die strahlenden Hinterlassenschaften“, so heißt es in einer Ankündigung.

Treffpunkt für den Protest-Spaziergang ist der Marktplatz in Philippsburg, ab 13 Uhr geht es los. Thematisiert werden sollen auch offene Fragen zum Zwischenlager.